



# Dorfmoderation Stahlhofen



## Dokumentation des Treffens mit den Jugendlichen

---

|                         |   |
|-------------------------|---|
| <b>Treffen:</b>         | <b>Donnerstag, 01.03.2018, 18:00 Uhr</b>  |
| <b>TeilnehmerInnen:</b> | <b>14 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 22 Jahren</b><br>(siehe Teilnehmerliste)<br><b>Herr Ortsbürgermeister George, Ortsgemeinde Stahlhofen</b><br><b>Herr Blaser (Jugendpfleger im Haus der Jugend)</b> |
| <b>Moderation:</b>      | <b>Sophie Guhl, Büro Stadt-Land-plus (Moderation),</b><br><b>Jennifer Vogt, Praktikantin Büro Stadt-Land-plus (Protokoll)</b>   |

---

Herr Ortsbürgermeister George begrüßt die Jugendlichen und freut sich, dass so viele erschienen sind. Er erläutert, dass eine Dorfmoderation für die Zukunft des Dorfes wichtig ist und dass die Jugend als Verbindung zwischen den jüngeren und älteren Generationen dabei einen wichtigen Anteil hat. Anschließend bezeichnet er die Dorfmoderation als basisdemokratische Übung. Daraufhin übergibt er das Wort an Frau Guhl.

Frau Guhl begrüßt die Jugendlichen und bietet das „Du“ an. Sie stellt kurz das Büro sowie Frau Vogt und sich selbst vor. Danach erklärt sie, dass das Einbinden der Jugendlichen in die Dorfmoderation wichtig ist, da auch sie eigene Räume und Treffpunkte brauchen. Im Anschluss erklärt sie, dass ein Moderator dafür da ist zu strukturieren, Ideen aufzunehmen und thematisch zu ordnen. Für die Ideen selbst sind aber die Jugendlichen gefragt. Dafür gibt es Spielregeln die, wie bei jedem Treffen mit mehreren Personen, befolgt werden müssen. Sie fordert die Jugendlichen zur Zusammenarbeit auf.



**Impressionen vom Treffen mit den Jugendlichen**

Anschließend sollten die Jugendlichen ihre Motivation für das Treffen nennen und berichten wo sie im Dorf aktiv sind. Elf der vierzehn Anwesenden sind in der Kirmesgesellschaft aktiv und möchte einen Treffpunkt für die Jugendlichen schaffen. Die drei anderen Ju-

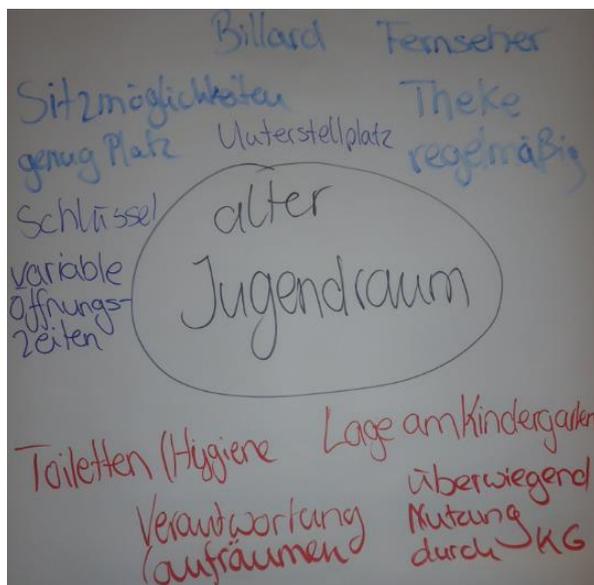


Jugendlichen sind im Dorf bisher nicht aktiv, möchten aber ebenfalls Treffpunkte für Jugendliche schaffen. Die Jugendlichen erwähnen, dass Stahlhofen ein sehr kleines Dorf ist, in dem man nichts unternehmen kann. Die Jugendlichen hätten im Sommer zwar einen Platz um sich zu treffen, im Winter wäre dem aber nicht so. Die drei Jugendlichen, die nicht in der Kirmesgesellschaft sind, kennen sich und die anderen durch die Schule, die Nachbarschaft beziehungsweise durch Geschwister. Auch ihr Interesse bestand in einem Platz den sie im Winter nutzen können.

Im Weiteren wurde vereinbart eine Whatsapp-Gruppe zu gründen um eine nachhaltige Vernetzung zu schaffen und Termine vereinbaren zu können.

Der ersten Einladung waren die Jugendlichen nicht gefolgt, da sie nichts von dem Termin wussten. Eigentlich wollte einer der Jugendlichen die Mail von Herrn George an die anderen weiterleiten, hatte dies aber vergessen. Die Jugendlichen informieren sich weder im Amtsblatt noch per Facebook über anstehende Termine.

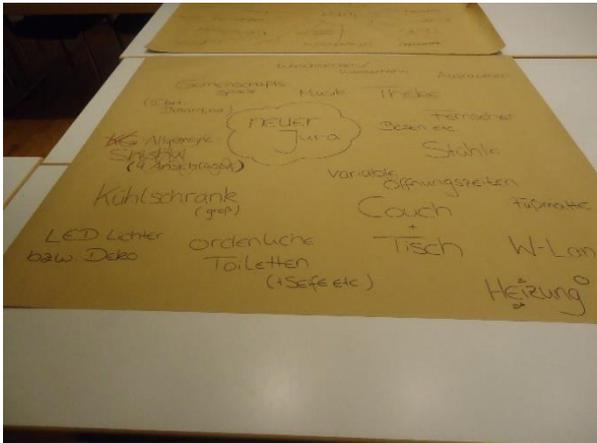
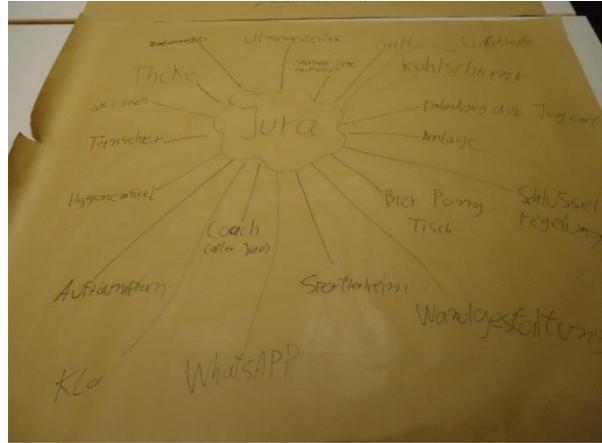
Im Anschluss stellte Frau Guhl den Bezug zur Auftaktveranstaltung her. Sie erwähnte noch einmal die Stärken (Sportplatz und Sportlerheim, Zusammenleben Jung und Alt, Gemeinschaft der Jugend, Kirmesgesellschaft und Jugendarbeit und Sportverein) und die Schwächen (kein Jugendraum, keine Räumlichkeiten für Jugendliche, wenig Möglichkeiten für die Jugend, Treffpunkt Jugend und Rückhalt für die Jugend), die bei der Auftaktveranstaltung genannt wurden.



Danach waren erneut die Jugendlichen an der Reihe. Sie sollten benennen was beim alten Jugendraum gut war, was nicht so gut war, wie und wer ihn genutzt hatte, wer den Schlüssel hatte usw. Die Antworten der Jugendlichen waren vielfältig. Der Jugendraum diente auch als Unterstellplatz und war mit Sitzmöglichkeiten, Billard, Fernseher und Theke ausgestattet. Dies wurde von den Jugendlichen als positiv wahrgenommen. Des Weiteren bot er genug Platz und wurde regelmäßig genutzt. Der Schlüssel war bei den Jugendlichen (Sprecher der Kirmesgesellschaft) und somit konnten sie die Öffnungszeiten variabel halten. Bei den negativen Punkten wurden die Toiletten inkl. der Hygiene genannt. Zudem sei die Lage

am Kindergarten aus Sicht der Jugendlichen nicht optimal gewesen. Auch die fehlende Verantwortung beim Aufräumen („es waren immer dieselben zum Aufräumen da“) und die überwiegende Nutzung durch die Kirmesgesellschaft (auch wenn die KG beteuerte: „Wir schließen keinen aus.“) waren Negativpunkte.

Daraufhin wurden die Jugendlichen gefragt, was sie sich für ihren neuen Jugendraum wünschen und wo dieser sein soll. Dies sollten sie durch die Beantwortung der „W-Fragen“, in einem Brainstorming in zwei Gruppen, auf Plakate schreiben. Im Anschluss sollten die Gruppen sich gegenseitig ihre Plakate vorstellen.



Jugendliche beim Brainstorming für einen neuen Jugendraum und bei der Präsentation der Ergebnisse

Allerdings musste sich Herr Blaser nach der ersten Plakatvorstellung zu Wort melden. Er erklärte den Jugendlichen, dass auch in einem Jugendraum das Jugendschutzgesetz gilt. Dies bedeute, dass es in einem Jugendraum keinen Alkohol geben darf und dass nicht geraucht (betrifft Zigaretten und Shisha) werden darf. Die Jugendlichen warfen daraufhin ein, dass sie mit 16 Jahren doch auch ein Bier in der Kneipe trinken dürfen. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass das Jugendschutzgesetz nicht mit dem Gaststättengesetz gleich gesetzt werden kann. Während das Gaststättengesetz Jugendlichen ab 16 Jahren erlaubt ein Bier zu trinken, ist das Jugendschutzgesetz deutlich strenger und unterbindet dies in öffentlichen Räumen.

Es wurde angemerkt, dass der alte Jugendraum immer erst mit 16 Jahren zugänglich war und man sich richtig darauf gefreut hat, wenn man 16 Jahre alt geworden war und endlich dort rein durfte. Herr Blaser erklärte, dass ein Jugendraum auch für jüngere Jugendliche offen sein muss, unabhängig davon, ob Interesse an dem Jugendraum besteht. Des Weiteren sei zu berücksichtigen, dass der Jugendraum um 24 Uhr schließen muss. Zudem erklärten er und Herr George den Jugendlichen, dass ein offizieller Jugendraum unter dem „Dach“ der Ortsgemeinde den gesetzlichen Bestimmungen folgen muss. Daraufhin wurde überlegt, ob sich der Jugendraum nicht in Etappen öffnen lässt, was allerdings zu einer Trennung der Altersklassen führen würde. Dies wäre zwar möglich, aber nicht unbedingt wünschenswert. Zudem sei ein Jugendraum ein öffentlicher Raum zu dem jeder Jugendliche Zutritt haben muss. Wie sollte da festgestellt werden wer alt genug ist. Dies kann



sich im Hinblick darauf, dass auch mal Jugendliche aus anderen Dörfern „zu Besuch“ kommen könnten, als besonders schwierig gestalten.

Die Jugendlichen erkannten, dass ihre Vorstellungen nicht zu den Vorgaben des Jugendschutzgesetzes passen sowie dass sie einen Jugendraum, wie sie ihn sich vorstellten und der ähnlich dem alten war, nicht bekommen können. Damit stellte sich die Frage, ob das Treffen und die Diskussion überhaupt noch sinnvoll sind. Herr George fragte noch einmal in die Runde, ob sich die Jugendlichen einen Jugendraum nach den Bedingungen des Jugendschutzgesetzes vorstellen können oder sich einen Raum für die Kirmesgesellschaft wünschen. Die Jugendlichen möchten keinen reinen KG-Raum, weil sie niemanden ausschließen möchten, aber einen Jugendraum nach den Gesetzen wollten sie auch nicht. Frau Guhl fragte, ob sie über das Thema Jugendraum noch einmal nachdenken wollen und ob ein zweites Treffen noch Sinn macht. Allerdings wollen die Jugendlichen keinen Jugendraum nach den gesetzlichen Bestimmungen und von daher würde auch ein zweites Treffen keinen Sinn mehr machen.

Herr Ortsbürgermeister George bot den Jugendlichen an, dass sie, wenn sie einen Raum für sich haben wollten der nicht als Jugendraum fungiert, bei ihm vorbeikommen können und sie zusammen mal schauen können was sich machen lässt. Es könnte aber auch sein, dass sie sich hierfür bei jemanden privat treffen müssen. Er meinte, dass man schauen könnte, ob es Mitbürger gäbe, die eine Garage oder eine Scheune hätten, die sie zur Verfügung stellen könnten. Die Jugendlichen könnten da gerne auf ihn zukommen, aber im Rahmen der Dorfmoderation könnte dies nicht geleistet werden. Zudem müsste klar sein, dass sich die Jugendlichen in dem neuen Raum verantwortungsvoller verhalten müssen als in ihrem alten Jugendraum, da dieser sonst ebenso schnell wieder geschlossen wird. Die Jugendlichen sagten, dass sie darüber nachdenken werden.

Frau Guhl bedankte sich daraufhin bei den Jugendlichen für ihre Zeit, ihre Mitarbeit und die geführte Diskussion.

### **Ausblick**

Im weiteren Verlauf der Dorfmoderation wird es in Stahlhofen kein weiteres Treffen mit den Jugendlichen geben, da dies von den Jugendlichen nicht gewünscht ist. Dennoch konnte an diesem Treffen ein deutliches Ergebnis erzielt werden, indem die Jugendlichen klar äußerten, dass sie einen Jugendraum nach den gesetzlichen Bedingungen nicht haben wollen.

Erarbeitet: Stadt-Land-plus  
Büro für Städtebau und Umweltplanung

i.A. Sophie Guhl/mh  
M.Sc. Stadt- und Regionalentwicklung  
Boppard-Buchholz, 05.03.2018

Jennifer Vogt  
B.Sc. BioGeoWissenschaften  
Boppard-Buchholz, 05.03.2018

**Anlage:**  
- Teilnehmerliste



Verteiler (per E-Mail):

- Herr Ortsbürgermeister George, Ortsgemeinde Stahlhofen
- Herr Bürgermeister Richter-Hopprich, Verbandsgemeinde Montabaur
- Frau Lorenz, Verbandsgemeinde Montabaur
- Herr Müller, Kreisverwaltung Westerwaldkreis
- Herr Blaser, Jugendpfleger im Haus der Jugend, Verbandsgemeinde Montabaur
- Mitglieder der Arbeitskreise (per E-Mail, sofern vorhanden)
- Herr Thomas Zellmer, Büro Stadt-Land-plus
- Frau Sophie Guhl, Büro Stadt-Land-plus



## Dorfmoderation Stahlhofen

Arbeitskreis „Jugend“, Erstes Treffen 01.03.2018

| Nr. | Vor- & Nachname  | Alter | WhatsApp |
|-----|------------------|-------|----------|
| 1   | Zouven Hilbig    | 16    |          |
| 2   | Nik Buchholz     | 17    |          |
| 3   | Niclas Schonberg | 17    |          |
| 4   | Noah Muttermann  | 19    |          |
| 5   | San Luca Bahrke  | 18    |          |
| 6   | Nicolai Pörtner  | 22    |          |
| 7   | Leon D'Fis       | 19    |          |
| 8   | Josephine Horn   | 16    |          |
| 9   | Pierre Leovsky   | 16    |          |
| 10  | Somik Seicher    | 16    |          |
| 11  | Sarah Maier      | 14    |          |
| 12  | Achim Schmitt    | 17    |          |
| 13  | Luis Buchholz    | 15    |          |
| 14  | Hanna Leovsky    | 19    |          |